

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 18: Lärm

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

den Preis der Dinger an den Steuern abziehen.
Sie finden meinen Rat bescheiden? Ich auch.
Aber man *wird* bescheiden. Bethli

Die lärmfeste Ehefrau

Wir haben es so herrlich weit gebracht. Da wir dem Lärm nicht selbst zu Leibe rücken können, tröstet es uns einigermaßen, daß wir mit wissenschaftlicher Exaktheit festzustellen vermögen, mit wieviel (Phon) unsere Nerven zugrunde gerichtet werden. Bei 50 Phon, in einer mittellauten Straße, sollten sich nur schwache Spuren einer Geisteschwäche bei uns konstatieren lassen; bei 80 Phon, in der Nähe einer Garage oder Bahnstation, haben wir berechtigten Anspruch auf Gedächtnislücken und Nervenkrisen; bei 100 Phon, in der Nachbarschaft eines Flugplatzes, wenn die Düsenjäger über unseren Köpfen heulen, stehen uns Lähmungserscheinungen und Tobsuchtsanfälle als völlig normal zu. In Amerika macht man vielversprechende Versuche und züchtet bereits «noise-resistant» – lärmfeste – Pflanzen. Der Tag, wo der lärmunempfindliche Mensch, ohne Trommelfell und Ohrmuscheln, lächelnd und ungerührt durch das Kreischen, Zischen, Sausen, Pfeifen, Hupen, Tuten, Tosen und Brausen unserer Straßen gehen wird, scheint nicht mehr ferne zu sein.

Auf das Anpassungsvermögen kommt es an. Ich habe daheim meine ganz private Lärmquelle, die – vorsichtig geschätzt – allnächtlich so gegen Mitternacht auf 50 Phon ansteigt. Ich weiß, es ist nicht fein, Schlafzimmergeheimnisse auszuplaudern. Also ganz im Vertrauen – es ist mein lieber Gatte, der schnarcht. Zuerst versuchte ich durch diskretes Husten, Fingerschnalzen und Pfeifen seine rhythmischen Passagen zu unterbrechen. Diese Mätzchen erwiesen sich als gänzlich untaugliche Mittel, das Einzige, was ich erreichte, war, daß der laute Schläfer die Tonart wechselte.

Jeden Morgen erzähle ich ihm, daß ich wieder einmal eine schlaflose Nacht verbracht hätte. Anfangs war er sehr zerknirscht und trachtete, durch Frühstücksbereiten, Bettenmachen, Kübelhinaustragen und Geschirrabtrocknen tagsüber gutzumachen, was er in der Nacht verbrach. Aber dann kam der Morgen, wo ich wieder etwas von «kein Auge zugemacht» murmelte, und es sich herausstellte, daß in unserer Nachbarschaft eine Fabrik abgebrannt war, ohne daß ich das Prasseln der Flammen, das Anrücken der Feuerwehr, das Treppauf und Treppab im Hause gemerkt hatte. Seither haben sich Reue und Kleinmut des Gatten gelegt. Seine kleinen Hilfsdienste im Haushalt leistet er nun auf freiwilliger Basis, nicht aus Gewissenskonflikten heraus.

Ich habe mich auch damit abgefunden. Ich habe meinen Schlaf und meine Träume den

nächtlichen Geräuschen angepaßt. Ich träume von Ueberfahrten durch den Aermel-Kanal, wo die Nebelhörner tuten, von Spaziergängen im duftenden Tannenwald, wo eine Sägemühle Bretter zerteilt, von Autofahrten durch fremde Städte und von rauschenden Ballnächten. Gar nicht so übel! Ich bin auf dem besten Wege, eine lärmfeste Ehefrau zu werden. Trudy Ruhig

Lärm nebenan

Wer in einem Mietshaus eine Einladung gibt, dem schlägt meist kurz nach Mitternacht, wenn nicht schon früher, die Stunde, wo auf einmal das Telefon klingelt und der Geist des Komturs beim Bankett erscheint, in Gestalt der reklamierenden Stimme des Nachbarn, der sagt, es lange jetzt und er sei ruhebedürftig und er müsse am Morgen wieder auf; und was man sonst so in solchen Fällen sagt. Und der Gastgeber, der zwar morgen auch wieder auf muß, redet im kalmierenden Narrativ und gebraucht das Wort «ausnahmsweise» und bittet um Verständnis, und weist auf seine sonstigen Tugenden hin, aber es nützt nichts. Ueber seine Party fällt der Schatten des schlechten Gewissens und die Gäste verkümmeln sich in Bälde.

Manchmal ist es nicht der Nachbar, sondern die Polizei, die vom Nachbarn alarmiert, per Telefon Ruhe stiftet. Dann löst sich die Party noch rascher auf. Dabei war sie in vielen Fällen durchaus nicht lärmig. Sie bewegte sich in völlig gemäßigten Bahnen. Aber die modernen Wände gestatten selbst gemäßigte Betätigungen nicht.

Da gibt es nur *einen* Weg der Lärmbekämpfung: man lädt die Nachbarn mit ein, wenn sie nicht ganz und gar unmöglich sind – und das sind sie bei näherer Betrachtung meist gar nicht. Sollten sie es doch ein bißchen sein, so können wir unsere Freunde schonend darauf vorbereiten. Das ist immer noch besser, als wenn uns der Abend durch Reklamationen verdorben wird. Selbst wenn uns die Nachbarn weiter nichts bieten sollten, als das Bild einer erstaunlichen, psychologischen Umstellung: sie sind auf einmal nicht mehr nachtruhebedürftig, und daß sie am Morgen aufstehen müssen, macht ihnen nicht das Geringste mehr aus. Sie bleiben sogar länger, als alle andern.

Eine lärmige Party ist eine, zu der wir nicht eingeladen sind. E. D.

Schweigegeld

Der Barpianist Fritz Herdi erzählt: «Letzt-hin gab mir ein Gast fünf Franken mit der Bitte, ich möchte zwei Minuten Pause machen ...» Das ist ein reizendes Gegenstück zu der Anekdote, es gebe jetzt an den amerikanischen Musikautomaten einen Schlitz für Zwanzgerli, für Gäste, die drei Minuten Ruhe erkaufen wollen ... pin.



Ich eine Glatze!

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Die regelmäßige Pflege mit dem Naturprodukt **BIRKENBLUT** erhält Ihr Haar gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Kein Haarausfall, keine kahle Stellen mehr. Enttäuscht nicht.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Gesund werden, gesund bleiben durch eine **KRÄUTERBADEKUR** im ärztlich geleiteten **KURHAUS Bad Wangs** ST. GALLER OBERLAND



«Stadthof» Luzern

Kenner sind unsere ständigen Gäste

Parkplatz

Prop. F. Annoni

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, Nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.



Mit Pinsel, Bürste oder Roller

läßt sich die Dispersionsfarbe FINODUR für Innen- und Aussenanstriche spielend-leicht verarbeiten. Verlangen auch Sie in Ihrer Drogerie

FINODUR

... es verschönert Ihr Heim!